100 Jahre Seidenindustrie 1840/1940

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **47 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 8 47. Jahrgang Zürich, August 1940

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: 100 Jahre Seidenindustrie 1840/1940. — Zwicky, 100 Jahre Nähseide. — Frankreichs Textilindustrie. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Umschichtung des internationalen Rayonmarktes. — Die schweizerischen Seiden- und Rayongewebe im Jahr 1939. — Schweizerische Armbrust-Marke. — Portugal: Einfuhrverbot. — Slowakei. — Zellwolle in Griechenland zugelassen. — Der neue deutsch-griechische Handelsvertrag. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Aus dem Bericht der Eidgen. Fabrikinspektoren. — Auf einen Mangelberuf. — Belgien. Von der Textilindustrie. — Spanien. Aufbau einer Kunstfaser-Industrie. — Ungarn. Einschränkungen in der Textilindustrie. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Produktionsaufschwung der Rayonindustrie. — Neue Rohmaterialien für Zellstoffgewinnung. — Welterzeugung von Gespinsten. — Italienische Seidenernte. — Kann der Dessinateur für den Warenausfall verantwortlich gemacht werden? — Die Frage der Verantwortlichkeit des Dessinateurs. — Markt-Berichte. — Zürcherische Seidenwebschule. Von der Jahresausstellung. — Webschule Wattwil. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Monatszusammenkunft. — Stellenvermittlungsdienst. — Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

100 Jahre Seidenindustrie 1840/1940

Vor einigen Wochen ist uns ein in Seide und Leder gebundenes und reich bebildertes Buch übersandt worden, das auf dem vornehmen Umschlag den Titel trägt:

STEHLI & CO.
Zürich und New York

*

100 Jahre
Seidenindustrie
1840/1940

Als Verfasser des Buches zeichnet Herr R. Stehli-Zweifel, der Seniorchef der Firma, welcher mit dem 100-jährigen Jubiläum des Unternehmens gleichzeitig sein 50jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Firma feiern konnte.

Wir möchten an dieser Stelle der Firma Stehli & Co. und ihrem Seniorchef Herrn Rob. Stehli-Zweifel zu ihren Ehrentagen unsere besten Glückwünsche für die Zukunft entbieten.

Den Lesern der „Mitteilungen" möchten wir einiges aus diesem Buche erzählen, denn wir glauben annehmen zu dürfen, daß die 100jährige Geschichte eines angesehenen Zürcher Seidenhauses auch weitere Kreise interessieren wird.

Herr R. Stehli-Zweifel führt den Leser am Beginn seiner Schilderung in jene Zeit zurück, wo nach der Staatsumwälzung von 1798, die mit den Vorrechten der Stadtbürger aufräumte, ein Vorwärtsstreben auf dem Lande einsetzte. Nachdem bereits im zweiten und dritten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts vor den Toren der Stadt und an den Seeufern einige Seidenwebereien entstanden waren, errichtete der Statthalter des Bezirkes Affoltern, Herr R. Stehli-Hausheer, in der Gemeinde Lunnern-Obfelden in den Jahren 1837/38 ein Fabrikgebäude mit Comptoir und Wohnung. Unter der Firma R. Stehli-Hausheer wurde daselbst eine Weberei mit 30 Handwebstühlen eingerichtet. Auf diesen Stühlen wurden baumwollene und wollene Tücher hergestellt. Im Jahre 1840 wurde der erste Handwebstuhl für Seide aufgestellt und bereits Mitte der Vierzigerjahre war die ganze Weberei für Seidenstoffe eingerichtet. Es wurden schwarze Sergés, einfarbige und gestreifte Gaze fabriziert. Auf einem Jacquardwebstuhl wurden Schirmstoffe erstellt. Die ersten Seidenzettel wurden bei Geschäftsfreunden am Zürichsee angefertigt und über den Albis nach Lunnern gebracht, während die rohe Seide durch den Boten von Affoltern nach Zürich zum Färben gebracht und wieder geholt wurde. Im Jahre 1851 wurden in Obfelden und verschiedenen Nachbargemeinden bereits über 100 Webstühle beschäftigt; zehn Jahre später waren schon über 200 Stühle im Gang, auf welchen hauptsächlich leichte Marcelines, Lustrines und Taffet hergestellt wurden.

Recht nett liest sich die Schilderung über eine Bilanz der damaligen Zeit. An Sorgen und Mühen fehlte es nicht, oft aber an Geld, sagt der Verfasser.

Erwähnt sei, daß der Gründer der Firma auch einen Versuch unternahm, die Seidenzucht in der Gegend einzuführen. Es wurde ein Landgut erworben und Maulbeerbäume gepflanzt, aber — die Kosten lohnten sich nicht. Nach wenigen Jahren wurde die Seidenzucht wieder aufgegeben.

Die 60er Jahre brachten der zürcherischen Seidenfabrikation zufolge des amerikanischen Bürgerkrieges harte Rückschläge und viele Verluste. Die Zahl der Fabrikanten sank von 102 auf 72. Während dieser Zeit trat Herr E. Stehli-Hirt, ein Sohn des Gründers, in die Firma ein. Er brachte einen neuen Geist in das Haus, bahnte mit Lyon und Paris, und bald darnach auch mit England geschäftliche Beziehungen an. Als Gewebe wurden damals Gros de Chine, Gros Grains, schöne Fancies, Rayés und Quadrillés und schwere Surahs hergestellt.

Im Jahre 1871 wurden in Obfelden die ersten 24 mechanischen Honegger-Stühle mit 70 cm Blattöffnung in Betrieb genommen und bald darnach auch die alten Handzettelrahmen durch mechanische Zettelmaschinen ersetzt. Die Antriebskraft lieferte eine zehnpferdige Dampfmaschine. Zehn Jahre später wurde ein Fabrikneubau erstellt, in welchem 300 mechanische Webstühle und die notwendigen Vorwerkmaschinen die bisherige Produktion wesentlich steigerten.

Inzwischen hatte die Firma auch in New York Fuß gefaßt, wo während längerer Zeit Herr Max Fröhlicher-Stehli die Interessen des Hauses mit großem Erfolge vertrat.

Der Gründer der Firma starb im Jahre 1884, worauf sie von seinem Sohn unter dem Namen E. Stehli-Hirt übernommen und weiter ausgebaut wurde. Günstige Absatzmöglichkeiten veranlaßten ihn, anno 1886 die Fabrik durch einen Shedbau zu vergrößern, in welchem 300 neue Webstühle in Betrieb gesetzt wurden. Zu jener Zeit wurde auch mit 10 mechanischen Stühlen die Samt- und Plüschfabrikation aufgenommen und in wenigen Jahren die Zahl der Samtstühle bis auf 85 vermehrt. Später wurde aber dieser Fabrikationszweig wieder aufgegeben.

Im Jahre 1889 trat der heutige Seniorchef als Prokurist in die Firma ein. Unter seinem iniativen und regsamen Geist entfaltete sich die Firma, die seit dem Jahre 1912 durch die beiden Associés, die Herren Rob. Stehli-Zweifel und

Max Fröhlicher-Stehli unter dem Namen Stehli & Co. geleitet wurde, zum bekannten und angesehenen Welthause, das neben dem Stammhause in Obfelden auch Seidenwebereien in Deutschland, Italien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika besitzt und zu den größten Unternehmungen dieser Art zählt.

Ueber die letzten fünf Jahrzehnte weiß der Verfasser dieser Jubiläumsschrift viel Erfreuliches, aber auch manch Unerfreuliches recht anschaulich zu schildern. Wir wünschen mit dem Verfasser, welcher während seiner Tätigkeit von einem vollen halben Jahrhundert manche schwere und langandauernde Krisis der zürcherischen Seidenindustrie miterlebt und durchgekämpft hat, daß es der heute tätigen jungen, vierten Generation gelingen möge, die derzeitigen Schwierigkeiten auch wieder zu meistern.

Wir stehen am Beginn einer neuen Zeit, die von uns allen strenge Arbeit fordert. Strenge Arbeit, Energie, Tatkraft und Selbstvertrauen waren die Faktoren, die den Namen Stehli & Co. in aller Welt bekannt gemacht haben, sie werden ihn auch in der Zukunft hochhalten. H.

Zwicky, 100 Jahre Nähseide

Die 100jährigen Jubiläen scheinen sich in der zürcherischen Seidenindustrie rasch nacheinander zu folgen. Wir hatten das vorstehend besprochene Buch kaum durchgelesen, als uns eine weitere Jubiläumsschrift zuging. Es ist dies eine kleine, hübsch ausgestattete Broschüre mit dem Titel:

Zwicky
100 Jahre Nähseide

Der Verfasser dieser Erinnerungsschrift führt uns einleitend in eine längst vergangene Zeit zurück, wo das Tal der Glatt noch unbewohnt war, berichtet dann von Helvetiern und Alemannen und weiß so das Interesse für das Studium der Erinnerungsschrift zu wecken.

Wir erfahren dann, daß im Jahre 1832 ein Mechaniker am Kriesbach, bei dessen Einmündung in die Glatt, eine Schlosserwerkstätte errichtete, die im Jahre 1840 von Joh. Caspar Guggenbühl erworben und von ihm in eine Seidenzwirnerei umgewandelt wurde. Das Geschäft entwickelte sich in kurzer Zeit recht günstig, so daß schon 1845—47 zwei große Arbeiterwohnhäuser erstellt und 1848 eine eigene Färberei mit Gasfabrik erbaut wurden. Im Jahre 1851 wurden ein Neubau für die Zwirnerei und die Ausrüsterei und verschiedene Flußbauten ausgeführt. Im Jahre 1861 ging das Geschäft auf den Sohn des Gründers, Herrn Joh. Jakob Guggenbühl über, welcher größere Ländereien dazu erwarb und weitere Arbeiterwohnungen erstellte. In der Zwirnerei wurden zu jener Zeit hauptsächlich Seidenzwirne für Stickereizwecke hergestellt, die indessen stark den Modeströmungen unterworfen waren. Als daher nach dem Tode des Herrn Guggenbühl im Jahre 1886 das Geschäft auf seinen Schwiegersohn, Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, den heutigen Seniorchef überging, welcher als junger Mann im Jahre 1880 eingetreten war, sah er sich gezwungen, den Betrieb umzustellen, um weniger von der Stickereimode abhängig zu sein. Es wurden verschiedene Neubauten errichtet, neue Maschinen angeschafft und anstatt der bisherigen Seidenzwirne aus China- und Japanseiden, solche aus Schappegespinsten hergestellt, die während Jahren eine erfreuliche Umsatzsteigerung brachten.

Die Konkurrenzverhältnisse, erhöhte Auslandszölle und damit verbundene Absatzschwierigkeiten brachten aber auch dieser Firma, in welche im Jahre 1913 der Schwiegersohn des Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, Herr C. A. Burckhardt-Zwicky, und ein Jahr später der Sohn, Herr E. Zwicky-Ilg als Teilhaber eingetreten waren, recht wechselvolle Zeiten und viel Mühen und Sorgen. Mit rastloser Energie und frischer Tatkraft wußten sich die Leiter aber immer wieder den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Wir entbieten auch der Firma Zwicky & Co. zum 100jährigen Jubiläum und ihrem Seniorchef Herrn F. Zwicky-Guggenbühl zu seinem 60jährigen Jubiläum unsere besten Wünsche und ebensolche für ein weiteres Blühen und Gedeihen im zweiten Jahrhundert. H.

Frankreichs Textilindustrie

In der französischen Volkswirtschaft steht die Textilindustrie an erster Stelle unter den Produktionszweigen des Landes. Als eine der ältesten heimischen Industrien ist sie aus jenen Provinzen hervorgegangen, in welcher die Schaf- und Ziegenzucht in früheren Zeiten zunächst das Aufkommen der Garnherstellung als Heimarbeit und die kleingewerbliche Tucherzeugung gestattete. Aus dieser ursprünglichen Form entwickelten sich später die sogenannten „laboratoires", die unter der Leitung von „maîtres" standen: Die ersten Anfänge des fabrikmäßigen Betriebes. Diese Arbeitsplätze konzentrierten sich aus kommerziellen Gründen in den in den Produktionsgebieten liegenden Städten. Schon zur Zeit Heinrichs IV. (1553—1610) und seiner Nachfolger war daher die Wollgarn- und Stofferzeugung Nordfrankreichs — wo besonders die Schafzucht blühte — in den Städten Roubaix, Tourcoing, Amiens und Abbeville konzentriert, und die Peluchefabrikation hatte ihr größtes Zentrum in Amiens. Die Seidenindustrie hingegen fand ihre wichtigsten Arbeitszentren in Lyon, Nîmes und Tours. Die nordfranzösische Wollindustrie fand eine besondere Förderung durch Calais, das damals in englischem Besitz, als einer der Hauptstapelplätze für den englischen Wollimport nach dem nahen Textilindustriegebiet Frankreichs und auch Belgiens (Ypern, usw.) eine wichtige Rolle spielte. Die Frage der Rohstoffimporte für die sich rasch entwickelnde Textilindustrie des Landes nahm immer mehr an Bedeutung zu; einem Teil der französischen Kanalhäfen fiel dabei eine immer wichtigere Aufgabe zu.

Die Wollindustrie.

In den Kriegsjahren 1914—1918 wurde die nordfranzösische Wollindustrie fast vollkommen vernichtet; in den Jahren 1919—1923 nach modernen Grundsätzen wieder aufgebaut, machte sie dank ihrer neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen, die sie in dieser Beziehung an die Spitze unter den europäischen Wollindustrien stellte, einen außerordentlichen Aufschwung mit. Allein ihr Anteil am Gesamtexport Frankreichs schwankte zwischen 60 und 72 Prozent, je nach der Weltkonjunktur. Die französische Wollindustrie stellte 14 Prozent der Wollindustrien der gesamten Welt dar, und umfaßte über 2100 Hechelmaschinen, über 3 Millionen Spindeln und über 65 000 Webstühle. Diese Industrie stützte sich auf die Wollproduktion des eigenen Landes, — etwa 40 000 Tonnen im Jahr (Frankreich steht hinsichtlich der Schafzucht, mit 9 994 000 Tieren, in Europa an vierter Stelle, nach Großbritannien, Spanien und Rumänien, unmittelbar gefolgt von Jugoslavien) — sowie auf die Einfuhr von Rohwolle, in erster Linie aus Australien, Großbritannien und Argentinien Diese Einfuhr war sehr ansehnlich, denn das Land stand hinsichtlich des Wollverbrauchs in der Welt an zweiter Stelle und nahm den gleichen Rang auch hinsichtlich der Einfuhr ein (nach Großbritannien). Die Wolleinfuhr belief sich 1925 auf 201 000 Tonnen, 1929 auf 310 000 Tonnen, sank 1934 auf 198 000 Tonnen und betrug in den Jahren 1935 und 1936 227 000 bezw. 209 000 Tonnen. In Roubaix, Tourcoing, Fourmies, Amiens und Abbeville ist mehr als die Hälfte der Webstühle konzentriert; dagegen sind Mittelpunkte der Separierung der Wolle von der Haut Reims, Sedan, Elboeuf, Louviers (beide südlich von Rouen), Mazamet (nördlich von Carcassone).

Die Baumwollindustrie.

Die Baumwollindustrie hat ebenfalls in Nordfrankreich ihren Hauptsitz, ist aber auch in Ostfrankreich stark vertreten: Lille, Roubaix, Tourcoing, Rouen, sowie Mühlhausen und einige andere Städte in Elsaß-Lothringen sind die Hauptzentren.

Vor 1914 zählte das Land 7,5 Millionen Spindeln, nach 1918 (einschließlich jener der Rheinprovinzen) schwankte ihre